

Skibranche will mit Helmen und Brillen das Umsatzrennen machen



Piste runter, Umsätze rauf: Die Skihersteller versuchen verstärkt, mit Accessoires Geld zu machen. Bei den Sportartikelhändlern rennen sie damit offene Türen ein

VON SIMONE HOEPKE

Neue Geschäftsfelder.

Der Absatz von Alpinskiern stagniert. Die Hersteller setzen verstärkt auf Skihelme.

Die goldenen Zeiten der Skihersteller sind vorbei. Von Spitzenwerten von insgesamt acht Millionen verkauften Paaren pro Jahr haben sie sich längst verabschiedet. Der Weltmarkt stagniert seit Jahren bei 3,2 Millionen (Österreich: 330.000 Paar). Die Industrie hat die Hoffnung, dass die Verkaufszahlen noch einmal anziehen werden, begraben. Sie setzt auf neue Geschäftsfelder – nach Skischuhen verstärkt auf Skibrillen und Helme.

Damit rennt sie bei den Sportartikelhändlern offene Türen ein. Da diese Artikel mehr Geld abwerfen als der Ski-Verkauf, bekommen sie in den Geschäften entsprechend viel Platz eingeräumt.

Laut Branchenzahlen verkaufen Händler rund um

den Globus aktuell mehr Skihelme (4 Millionen Stück) als Alpinski (3,2 Millionen). Der Markt für Skibrillen wird mit einer Million Stück beziffert. „Da ist noch ein enormer Spielraum nach oben“, findet Wolfgang Mayrhofer von Atomic Österreich.

Die weltweite Nummer eins im Verkauf von Alpinski produziert bereits 120.000 Helme und rund 70.000 Skibrillen im Jahr. Laut Mayrhofer „ein super Geschäft“. Den Verkauf von Snowboards hat er dagegen vor drei Jahren eingestellt. Gegen Platzhir-

sche wie Burton, die 45 Prozent des Marktes dominieren, könne man einfach nicht ankommen. Außer man nimmt richtig Geld in die Hand, sagt er.

Das Geld steckt Atomic – wie auch viele Konkurrenten – lieber in die Produktion

von Tourenskiern, mit denen sich noch gutes Geld verdienen lässt. Schließlich liegen die Preise um ein gutes Fünftel und mehr über jenen der Alpinski. Und die weltweite Nachfrage wächst – zuletzt auf 270.000 Paar im Jahr.

Probleme in Russland

Die Russlandkrise zieht auch in der Ski-Industrie ihre Spuren. Russland ist – neben Skandinavien – der größte Abnehmer von Langlaufskiern und kämpft derzeit mit der Rubelabwertung. Ein großer Player in diesem Bereich ist Fischer Ski. Vorstand Franz Föttinger gesteht bereits ein, dass er in Russland großzügige Rabatte gewähren muss, um das Geschäft anzukurbeln.

Die Skiproduktion in der Westukraine, in der rund zwei Drittel der Fischer-Breiter von Band laufen, gehe aber unbeirrt weiter, betont Föttinger, der auch Sprecher der Branche ist. Blizzard und Atomic fertigen ebenfalls weiterhin problemlos einen Teil ihrer Brettern in der Westukraine an der Grenze zu Ungarn.

Freifahrt im Geruch der Bestechung

Allianz Zukunft Winter. Korruptionsstaatsanwaltschaft ermittelt

Der Jugend ist der Bildschirm näher als die Piste. Die Branche – von der Industrie über Gastgeber bis zu Skischulen – kämpft mit Nachwuchssorgen und versucht seit drei Jahren mit dem Schulerschluss „Allianz Zukunft Winter“ (eine Plattform der betroffenen Branchen) gegenzusteuern. Etwa mit Angeboten für Lehrer, die mit ihren Schülern auf Skikursen fahren. „2013/14 ist der Rückgang bei den Skischulungskursen gestoppt worden“, ist Petra Nocker-Schwarzenbacher, Obfrau der Bundessparte Tourismus, zufrieden. „Aber das Antikorruptionsgesetz könnte

uns einen Strich durch die Rechnung machen.“

Die Korruptionsstaatsanwaltschaft ermittelt bei der Allianz Zukunft Winter und hat Daten gesichert. Hintergrund: Eine Lehrerin aus Knittelfeld wollte sich bei ihrem Direktor eine Genehmigung zur Annahme von Freikarten für das Skigebiet einholen, in das sie in der Folge mit ihrer Klasse gefahren ist. Der Direktor vermutete in den Freikarten Bestechung und zeigte die Allianz Zukunft Winter an, erzählt deren Sprecher Franz Schenner. Aus seiner Sicht geht es nicht um Bestechung, sondern um die Ent-

lastung klammer Schulbudgets. Freikarten für Lehrer habe es nur gegeben, wenn der Schulsikurs fix gebucht war. Schließlich sollten sich Lehrer im Vorfeld ein Bild von den Pisten machen können.

Neben Schülern will die Allianz verstärkt jene zurück auf die Piste holen, deren Skier seit Jahren im Keller verstauben. Laut Schätzungen gibt es europaweit 40 Millionen potenzielle Wiedereinsteiger, rund 550.000 davon in Österreich. Für weiße Pisten ist gesorgt. Die Seilbahnwirtschaft hat seit 2008 rund 800 Millionen in die Schneesicherheit investiert.

KOMMISSIONSPRÄSIDENT

„Bin nicht Architekt des Luxemburger Steuermodells“

Steuer-Affäre. Juncker beteuert, Steuerrecht sei immer eingehalten worden – man habe aber Schlupflöcher gesucht

AUS BRÜSSEL
PHILIPP HACKER-WALTON

Nach einer Woche Schweigen äußerte sich Jean-Claude Juncker nun erstmals zu den Vorwürfen, Luxemburg habe in seiner Zeit als Premier Konzernen geholfen, Steuerpar-Modelle zu konstruieren. Kurzfristig trat der Chef der EU-Kommission Mittwochmittag vor die Presse, stellte sich am Nachmittag

„Ich bin nicht der Architekt dessen, was Sie das Luxemburger Steuermodell nennen“, sagte Juncker. „Ich bin aber politisch verantwortlich für alles, was in jedem Zentimeter dieses Landes passiert ist.“ Dass er eine Woche lang nicht reagiert habe, sei ein Fehler gewesen: „Die schlimmsten Fehler passieren aber nicht aus böser Absicht.“ Juncker kündigte eine

der Vorwürfe durch die Kommission. Er werde mit Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager über den Fall nicht sprechen: „Sie ist unabhängig und wird unabhängig ermitteln – ich mische mich in das Verfahren gegen Luxemburg nicht ein.“ Auf die Vorwürfe selbst wollte Juncker nicht im Detail eingehen – dies sei Sache der Luxemburger Regierung. Nur so viel: „Das Steuerrecht

den.“ Allerdings könnten „Exzesse der Interpretation nationaler Gesetze, die zu Nichtbesteuerung führen, zwar legal sein, aber, nicht-ethischen und moralischen Normen“ entsprechen.

Juncker kündigte auch schon an, was er dagegen zu tun gedenke: Die Kommission werde einen Modell vorlegen, mit dem die EU-Staaten Steuerregeln für Unternehmen automatisch austau-

es eine gemeinsame Berechnungsgrundlage für Besteuerung geben. Bis dahin ist es jedoch ein weiter Weg: In Steuerfragen müssen alle 28 Mitgliedsstaaten zustimmen.

Von den Abgeordneten gab es für Junckers Erklärung verhaltenen Applaus – und einige Buhrufe. Dass Juncker sich dem Parlament stelle, sei „ein guter erster Schritt“, sagt SPO-Mandatarin Evelyn Regner von KURIER. „Wenn

ÜBERBLICK

Heuer weniger Bausparverträge

Mehr Darlehen. Bausparen ist zwar noch immer die beliebteste Sparform der Österreicher, in den ersten neun Monaten ging die Zahl der Neuverträge aber um 3,7 Prozent auf rund 616.000 zurück. Im Gegenzug stieg die Nachfrage nach Darlehen um 5,6 Prozent. Die Finanzierungsleistungen der vier heimischen Bausparkassen lag bei 1,8 Mrd. Euro.

ÖBB kauften Schrott-Loks

Rechnungshof. Der Rechnungshof (RH) kritisiert die ÖBB für einen millienschweren Fehlkauf. Die Bundesbahnen kauften vor gut 20 Jahren 18 Loks für 70 Mio. Euro. 15 Jahre später wurden die Triebfahrzeuge auf einen Schrottwert von 15.000 Euro pro Stück abgeschrieben. Die Verkaufsversuche blieben erfolglos, geht aus einem RH-Bericht hervor. Die permanenten Mängel – eine Lok brannte völlig aus – machten den Betrieb unrentabel.

Ungarn: Firmen fürchten Belastung

Neue Gebühren. Ungarn will, befürchtet die Wirtschaftskammer (WKÖ), ausländische Unternehmen mit einer neuen Gebühr für Lebensmittelkontrollen zur Kasse zu bitten. Obwohl Auslandsfirmen nur 50 Prozent Marktanteil im Lebensmittelhandel haben, sollen sie 85 Prozent der über den Umsatz progressiv gestaffelten Gebühr berappen. Die ungarischen Unternehmen seien oft Franchisenehmer und zahlten dann überhaupt keine Gebühr.

Von Bayerischen zu Bundesforsten

Neuer Vorstand. Der gebürtige Oberösterreicher Rudolf Freidhager (57), zuletzt Vorstandschef der Bayerischen Staatsforste, zieht im April 2015 in den Vorstand der österreichischen Bundesforste AG ein – wo er schon von 1988 bis 2005 tätig war. Er folgt Georg Erlacher nach und wird die Bundesforste mit Georg Schöppl (48) leiten.



Juncker: „Das Steuerrecht ist immer eingehalten worden“

bald ein umfassendes Paket vorlegen. Wir im Parlament müssen darüber wachen, dass auch etwas mit Substanz